

Die ethnographische Sammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1914)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ethnographische Sammlung.

Das Hauptereignis in der Entwicklung der ethnographischen Abteilung ist für das Berichtsjahr die Schenkung der orientalischen Sammlung Henri Moser auf Charlottenfels. Es soll dieses Ereignis an besonderer Stelle seine Würdigung erfahren, so dass wir uns hier auf die übliche Berichterstattung beschränken können.

Umstellungen wurden in der Sammlung nur soweit vorgenommen, als zur Unterbringung neuer bedeutender Stücke Platz geschaffen werden musste. Es betrifft dies in erster Linie Indonesien, wo manche Gegenstände aus den weiter unten zu besprechenden Sammlungen Wurth und Reinhard zur Aufstellung gelangten. Dies bedingte eine Verlegung der Senoisammlung, welche an die Stelle von Hinterindien trat. Denn aus diesem letzteren Gebiete besitzen wir nur eine Anzahl an sich wohl interessanter Sachen, die aber ohne innern Zusammenhang sind, so dass wir uns entschlossen, diese Abteilung vorläufig zu magazinieren mit Ausnahme einiger Waffen, welche bei Vorderindien Aufnahme fanden. Auch die Batiksammlung wechselte ihren Platz. Ferner wurde Polynisien mehr zusammengeschoben, damit die wichtigsten Stücke der Australiensammlung Strehlow aufgestellt werden konnten.

Was den Zuwachs der Sammlung anbetrifft, so ist er auch im Berichtsjahre ein durchaus erfreulicher gewesen. Zwar hat auch uns der Krieg insofern mitgespielt, als zwei bei Ausbruch desselben unterwegs befindliche Sendungen nicht an ihren Bestimmungsort gelangten. Es betrifft dies zunächst eine Sammlung aus Persien, welche ein in Hamadan lebender Berner, Herr Albert Hess, für uns zusammengestellt und als Geschenk bestimmt hatte.

Man könnte der Ansicht sein, dass angesichts der Schätze, welche die Sammlung Moser gerade aus Persien enthält, weitere Sammlungen von dort keinen grossen Zweck hätten. Aber abgesehen davon, dass die Verhandlungen mit Herrn Hess schon vor der Schenkung Moser in Gang gekommen waren, ist zu sagen, dass es sich hier um etwas ganz anderes handelt. Die Sammlung Moser enthält gleichsam die Gipfelpunkte der Kultur in Waffen und Kunstgewerbe; das ethnographische Interesse erstreckt sich aber auch auf das Leben des Mittelstandes und des gemeinen Mannes, das ja zuletzt das Gesamtkulturbild viel mehr beherrscht als die zumal im Orient nur selten zugänglichen Prunkstücke. So hatten wir Herrn Hess namentlich die persische Land-

wirtschaft bzw. die Ackerbaugeräte im weitesten Sinne für seine Sammelstätigkeit empfohlen, da auf diesem Gebiete, wie die neuesten Arbeiten (Braungart u. a.) zeigen, immer noch merkwürdig wenig bekannt ist. Auch die Teppichknüpferei, die Bauern-Keramik und vieles andere ergeben eine Summe von Gegenständen, welche relativ wenig kosten und doch kulturell ausserordentlich charakteristisch sind. Wo die oben erwähnte I. Sendung stecken geblieben ist, wissen wir nicht; hoffen wir, dass sie nach Beendigung des Krieges irgendwo auftauchen werde.¹⁾ — Aus Persien stammt auch ein Spiegelbehälter in Lackarbeit, welcher nach den Balkanländern gewandert war und von da in den Besitz von Herrn Pfarrer Nil in Trub gelangte, der ihn unserer Sammlung als Geschenk überwies.

Ostasien, das im letzten Jahresbericht so glänzend bedacht war, geht diesmal fast leer aus. Von Frau Watkins-Küpfer erwarben wir sechs chinesische Porzellanplatten, die, weil gespalten, uns billig zu stehen kamen, aber, da sie gut zu reparieren waren und sehr typische, ja z. T. hervorragende Stücke sind, doch mit Vorteil verwendet werden können. Herr Dr. von Ins schenkte ein japanisches Kurzschwert mit geschnitzter Beinscheide. Obschon diese von Globetrottern regelmässig heimgebrachten Stücke durchaus Exportarbeit sind und kein Japaner ein solches Ding je tragen würde, so war es uns trotzdem willkommen. Denn wir beabsichtigen bei der Neuordnung im Neubau, in einem besondern Schrank diese japanische Pseudokultur in typischen Erzeugnissen zusammenzustellen, als Gegenbeispiel gleichsam, damit der Besucher sich ein Urteil bilden könne, über nationale japanische Kultur und diese nur für die «Barbaren des Westens» extra hergestellten Exportwaren, welche unsere Bazare schmücken. Die Gegenüberstellung wird in mancher Beziehung lehrreich und überraschend sein, und ohne dass wir für Exportware Geld ausgeben möchten, sind wir doch dankbar, wenn dem Museum solches Material geschenkweise zugewiesen wird.

Schon in mehreren Jahresberichten ist darauf hingewiesen worden, dass Indonesien, also die malayische Inselwelt, einmal einen Glanzpunkt der ethnographischen Sammlung bilden werde. Man darf dies hier wiederholen angesichts des bedeutenden Zuwachses, den diese Abteilung im Berichtsjahre erfahren hat.

Aus Malakka zunächst hat uns Frau Watkins-Küpfer, unsere sachkundige Mitarbeiterin in Singapore, einige silberne Kissenverzierungen, sowie Gehänge gesandt, welche die Formen unserer Sammlung angenehm ergänzen.

¹⁾ Nach einer nachträglich eingetroffenen Mitteilung hat A. Hess die Sendung in Enseli aufgefunden und nach Rescht transportieren lassen, wo sie wartet, bis wieder normale Verhältnisse sein werden.

Den Löwenanteil malayischer Ethnographica verdanken wir aber diesmal Herrn Dr. Th. Wurth aus Chur, Direktor der botanischen Station in Malang (Ostjava). Die Leser erinnern sich seiner aus frühern Jahresberichten, in denen von unserer Batiksammlung die Rede war. Nach langen Jahren wieder einmal auf Urlaub in seine Heimat zurückkehrend, hat er mitgebracht, was er in dieser Zeit von Freunden und Bekannten erhalten oder auf Reisen selbst gesammelt oder im Pfandhaus von Malang bei Steigerungen um billiges Geld für uns erstanden hat. Seine reiche und überaus interessante Stücke bergende Sammlung, die fast alle Gebiete des Archipels von Sumatra bis Neuguinea beschlägt, hat er bis auf einige wenige Stücke, die wir kaufweise erwarben, dem Berner Museum zum Geschenk gemacht und hat damit jene Tradition hochgehalten, die wir von unsern Schweizern in dort seit langem gewohnt sind. So erwarb er unter anderem von einem Offizier der holländischen Kolonialtruppen, der früher in Atjeh (Nordsumatra) tätig gewesen war, eine kleinere Sammlung jener ungemein charakteristischen Waffen, wie wir ähnliche bereits durch Dr. Hans Hirschi erhalten hatten, so dass wir diesen gut geschlossenen Formenkreis mit seinen kurzen schön eingelegten Donnerbüchsen, den runden kleinen Rotangschilden und den Säbeln und Haumessern mit dem aufgesperrten Rachenmotiv im Horngriff nun recht gut darbieten können. Auch die rassigen Atjehdolche mit dem rechtwinklig abgebogenen Griffe sind dabei. Ganz besonders erwünscht waren uns vier zu dieser Sammlung gehörende kleine Holzstatuetten aus Nias, Männer und Frauen darstellend. Da wir von den bekannten Ahnenbildern dieser Insel mit ihren kronenartigen Diademen bislang keinen Vertreter haben, sind uns diese Stücke sehr willkommen, weil sie einen ähnlichen Stil repräsentieren.

Auch aus Java, dem Wohnsitz Dr. Wurths, hat dieser naturgemäss vieles beige-steuert. Zunächst vermittelte uns Dr. Wurth zwei wundervolle althinduistische Steinskulpturen, wie sie an den Tempelbauten aus jener vorislamitischen Zeit (Borobudur, Prambanan etc.) auftreten. Sie stellen stehende, leider bis jetzt trotz ihrer guten Erhaltung nicht näher zu bestimmende Gottheiten dar, die in einem Bergtempel aufgestellt gewesen waren. Da die Ausfuhr solcher Stücke untersagt ist, und für europäische Museen, die holländischen ausgenommen, dorten demnach nichts zu holen ist, so waren wir für die Vermittlung dieser schon lange in Europa liegenden Stücke sehr dankbar.

Die Herstellung der javanischen Nationalwaffe, des Kriss, liegt, wenigstens soweit Qualitätsstücke in Betracht kommen, ganz in den Händen einiger weniger Schmiede, welche seit Zeiten ihre Kunst vom Vater auf den Sohn vererben und jene wunderbaren Damaste herzu-

stellen wissen, für welche gute Krissse berühmt sind. Ein Zentrum solcher Waffenschmiedekunst ist Solo (Surakarta) in Mitteljava und ein Teil des Geheimnisses der reich geschäfteten Solokrissse und Lanzen besteht darin, dass ein Meteorit im Kraton des Sultans von Solo seit Jahren den Schmieden das nötige Nickeleisen liefert, welches in gewöhnliches Eisen hineingeschmiedet nach der Ätzung die schöne Damastzeichnung ergibt. Das Nickeleisen reagiert anders auf die Ätzungsmittel als das Schmiedeeisen und tritt als weisse Aderung auf schwarzem Grunde hervor. Da nun infolge des jahrzehntelangen Gebrauches jener Meteorit stets abnimmt und ein Ersatz ja ganz dem Zufall anheimgestellt ist, so stand die Gefahr da, dass mit dem Ausgehen des Materials auch die Technik verloren gehen könnte. Der um die Pflege des eingeborenen Kunstgewerbes sehr verdiente Dr. J. Gronemann hat nun die glückliche Idee gehabt, durch die Firma Krupp in Essen Nickelblättchen herstellen zu lassen und diese dem berühmten Waffenschmied des Hofes von Solo zum Einschmieden in Eisen zu übergeben. Der Erfolg war verblüffend und der silberweisse Nickeldamast auf dem rabenschwarzen Eisen ist von prachtvoller Wirkung. Durch Vermittlung von Dr. Gronemann hat Dr. Wurth fünf Lanzen spitzen herstellen lassen, welche die verschiedenen, in Solo üblichen Damastsorten zeigen. (Vgl. Internat. Archiv für Ethnographie Bd. XIX und XXI: J. Gronemann, der Kriss der Javaner.) Aus einem andern Zentrum javanischer Metallindustrie, Soeraboja und Grissee, enthält die Sammlung Wurth ebenfalls eine Anzahl guter Stücke. Dort wird der Messingguss gepflegt, und ausser ihren gefälligen Formen zeichnen sich die Sachen meist aus durch reiche Ciselur, so ein Sirihbesteck, eine Teekanne und ein monumentaler Spucknapf, während die Wasserflaschen, die Steigbügel und Vorhanghalter schon als unverzierter Guss oder mit gegossenen Ornamenten reich aussehen. Im fernern hat Dr. Wurth auch seit seinen letzten Sendungen im Jahre 1907 der Batiktechnik seine Aufmerksamkeit geschenkt und für uns eine Anzahl guter und typischer Batiks erworben. Diese Färbetechnik, über welche der Jahresbericht pro 1907 kurz referiert, ist ja seither auch in das europäische Kunstgewerbe aufgenommen worden und wird an manchen Schulen eifrig betrieben. Auch in Bern sind Liebhaberinnen dieser Kunst, und die Schülerinnen der Kunstgewerbeschule pflegen jeweilen mit Interesse unter Leitung von Herrn Huttenlocher in unserm Museum die „eingebornen“ Batiks zu studieren und zu bewundern. Wir lassen es uns angelegen sein, diese Bestrebungen zu unterstützen und sind daher froh, wenn wir in den Stand gesetzt werden, den Interessenten möglichst viel Typisches und Schönes zu zeigen. Darin hat uns die Sammlung Wurth wieder um einen guten Schritt weiter

gebracht, indem sie 16 Stück gebatikter Stoffe (Sarongs und Kopftücher) aus Baumwolle und Seide enthält, darunter besonders bemerkenswert ein grosses Festkleid (Dodot) mit sehr typischem Dessin. Wenn unsere Sammlung auch noch keineswegs an die wunderbaren Serien in den Museen von Rotterdam und Leyden heranreicht, so ist doch soviel da, um im Neubau ein äusserst lehrreiches Bild dieses Zweiges des javanischen Kunstgewerbes zu geben. Erwähnen wir noch allerlei hübsches Flechtwerk, sowie das Lehrbuch und das Schreibmaterial der chinesischen Schule in Soerabaja, so haben wir dabei aus der Sammlung Wurth eben nur das herausgeholt, was auf Sumatra und Java Bezug hat.

Endlich sind wir auch in den Besitz einiger javanischer Ackerbaugeräte gelangt. Dr. W. Staub in Bern, der am botanischen Garten in Buitenzorg gearbeitet hatte, machte sie uns zum Geschenk zusammen mit allerlei Flechtwerk und den uns sehr willkommenen Ingredienzen, welche zum Sirih^z oder Betelkauen nötig sind. Auch die erste Schattenspielpuppe (Wayang Kelitik) hielt bei uns ihren Einzug. Möge sie bald Gesellschaft finden.

Gehen wir hinüber nach Borneo, so tritt der auch aus den letzten Jahresberichten den Lesern wohlbekannte Dr. Max Reinhard aus Bern auf den Plan. Hatte er früher in Atjeh für uns gearbeitet, so führten ihn in der Folge seine geologischen Dienstreisen nach dem Norden Borneos. Und wo er auch abstieg und durchging, hat er des Museums seiner Vaterstadt gedacht. Bezeichnet auch Java den höchsten Stand malayischer Kultur, so haben doch die primitiveren Stämme Nordborneos zumal in Flechtereie und Bronzeguss nicht zu verachtende Leistungen aufzuweisen, wovon man sich schon bisher bei uns in der Sammlung Watkins überzeugen konnte. Die Kollektion Reinhard bringt nun eine weitere höchst interessante Serie meist aus Brunei. Eine Spezialität dieser Provinz ist die Gongfabrikation, begreiflich angesichts der Bedeutung, welche dem Gong als Einzelinstrument wie als Bestandteil des malayischen Orchesters (Gamelang) zukommt. Die Sammlung enthält ausser einem grösseren Einzelgong einen Satz von 12 abgestimmten Gongs, die von einem Mann bedient werden. Eine Hauptrolle in der Metallindustrie von Brunei spielen ferner die Sirihbüchsen und Tabakbehälter mit hübschen, schon in der Form gewonnenen Ornamenten; einfachere Formen besitzen die Kuchen^z und Fischkocher, massive runde oder ovale Gefässe mit schweren Deckeln; der Ausguss der einen Kuchenform zeigt in Relief allerhand Tiere inmitten von Ranken, also eine höchst originelle Gebäckform. Von den 2 Kanöchen mit Bronzelafetten nach Art alter Festungs- und Marinegeschütze ist der Lauf des einen europäisch, der andere hübsch ornamentierte, sicher malayische Arbeit. Ein drittes,

höchst lustiges Ding stellt einen Büffel dar, auf dessen Kruppe ein nach hinten gerichteter Kanonenlauf liegt, der von einem Männchen abgefeuert wird. Von anderen Waffen seien erwähnt einige gute Mandaus mit alten, schön geschnitzten Beingriffen. Flechtarbeiten (Tabakbehälter, Körbchen und Taschen) meist aus Rotang, schön ornamentierte Schlafmatten, sowie namentlich Kleidungsstücke aus Brunei und dem Sulu-Archipel bringen neue Formen in unsere bisherigen Bestände. Besonders interessant ist ein silberner Fingerschmuck, bestehend aus 10 auf die Fingerspitzen aufzusteckenden Lamellen von der Form verlängerter Fingernägel. Offenbar ein Ersatz für das Original, d. h. zum Gebrauch für einen, dessen Beruf es nicht zulässt, seine Nägel so lange werden zu lassen, wie er im Interesse des daraus erwachsenden Ansehens gerne möchte. So steckt er denn diese Pseudofingernägel an seine Finger und spielt den grossen Herrn. Eine weitere Sendung aus Sandakan (Nordborneo) befand sich bei Ausbruch des Krieges unterwegs und wird irgendwo in einem Hafen interniert sein.

Die Nachbarinsel Celebes führt uns wieder zu Dr. Wurth zurück, der in Java oft Gelegenheit hat, von dorten stammende Gegenstände zu erwerben. Da sind es vor allem schöne Lanzen mit elegant getriebenen silbernen Zwingen, des weiteren sehr hübsch gravierte Bambusbüchsen und Stäbe aus Dongala (West-Celebes). Von den im Innern von Celebes weitverbreiteten, schön gemusterten Rindenstoffen, über die in neuerer Zeit namentlich Grubauer¹⁾ berichtet hat, enthält die Sammlung einige Taschen und Muster. Interessant sind zwei grosse durchlochte Silbermünzen, welche im Lande als Siegel der alten Fürsten von Goa angesehen werden.

Herr Dr. Wurth ist auch selber drüben in Bali gewesen, jener an Java anschliessenden Insel, die durch Beibehaltung der althinduistischen Kultur und Religion, sowie durch manche andere ethnographische Besonderheiten berühmt geworden ist. Namentlich ist es die polychrome Holzschnitzerei, durch welche Bali in den Museen vor dem ganzen malayischen Archipel sich unterscheidet und die Augen auf sich zieht. Denn hier hat der Islam nicht hindernd und tötend die bildliche Darstellung von Mensch und Tier ausgerottet; es ist, wie wenn im Gegenteil durch leuchtende Farben und bizarre Formen gleichsam Rache genommen werden sollte für das, was weiter westlich verloren ging. Indische Phantastik lebt auf in den überbunten Löwengestalten, den Singhas, die als Hauszierden gelten, aber ursprünglich wohl religiösen Charakter hatten. Bunt und reich vergoldet sind auch die Statuetten von Fürsten und Fürstinnen. Kamen auch die Hauptstücke balinesischer Holzschnitzerei

¹⁾ Grubauer, A. Unter Kopffägern in Zentral-Celebes. Leipzig 1913.

anlässlich mancher Aufstände und nachfolgender Strafexpeditionen, sowie durch Sammlerfleiss hauptsächlich in holländische Museen, so ist doch die Technik nicht erloschen, und ihr verdanken wir die hübschen Stücke, den gewaltigen Singha, die Kristräger und die Fürstenbildnisse, welche Dr. Wurth dort erworben hat zusammen mit einem balinesischen Gemälde, das uns einen Blick tun lässt in die bizarre Götterwelt, die womöglich noch phantastischer als im Heimatlande Indien im Geiste des Volkes fortlebt. Mehr praktischen Zwecken dient die Statuette eines kauernenden Mannes, der in seinen Händen eine wagrechte Eisenstange trägt. An dieser hängen Eisenstäbe. Das Ganze gehört zu einer Wasseruhr, indem jedesmal, wenn ein vor der Figur stehendes Wassergefäss aus einem andern grösseren sich gefüllt hat, einer der hangenden Eisenstäbe hinüber geschoben wird, ungefähr so, wie am Rechenbrett die Kugeln geschoben werden.

Andere der balinesischen Ethnographica sind interessant durch Gegenstand und Material. So die Manuscripte aus dem Blatt der Lontarpalme und das Messer, mit welchem die eleganten Schriftzeichen eingegritzt werden. Gerollte Blattstreifen derselben Palme dienen als Ohrpflöcke oder besser Ohrspanner, da sie infolge der ihnen innewohnenden Elastizität die Öffnung im Ohrläppchen langsam erweitern. Sehr schön sind auch manche der Textilien. Kopftücher sind reich verziert mit Brokatstickerei, und die Ränder mancher Sarongs pflegt man mit reich in Gold und Silber gestickten Borten zu versehen. In ein anderes Tuch sind Gestalten aus der Götterwelt eingewoben.

Von den kleinen Sundainseln und den Molukken sind es ausser einigen Flechtarbeiten hauptsächlich wieder Textilien, welche durch ihre ganz hervorragende Schönheit die Augen der Museumsbesucher auf sich ziehen werden, sobald sie in einem Neubau zur Ausstellung gelangen können. Auf den Inseln Sumbawa und Sawu werden grosse, rote und schwarze Tücher hergestellt, in die reiche Ornamente hineingewoben werden. Phantastische Tierfiguren, Pferde und strausenartige Vögel wechseln in Zeilen ab mit geometrischen Motiven; der ganze Dekor gemahnt eigentümlich an frühmittelalterliche Stickereien Europas. Und neben diesen Erzeugnissen einer hoch ausgebildeten Textilkunst nehmen sich die Rindenstoffgürtel von Halmahera wohl sehr bescheiden aus, aber ihre in zarten Farben aufgebrachten Verzierungen zeigen nicht minder edle Formen und verraten sich als Ausläufer jener reichen Flachornamentik, welche wir namentlich in den Flechtarbeiten von Borneo bewundern und die, wie andere Stücke unserer Sammlung zeigen, bis nach Neuguinea hineinreicht.

In der Abteilung Afrika sind wir zur Zeit mehr auf zufällige Offerten und Geschenke angewiesen, als auf die Ergebnisse von uns angeordneter systematischer Sammelarbeit. Wo uns Schweizer, speziell Berner bekannt sind, nehmen wir gerne ihre Dienste in Anspruch, um nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten sammeln zu lassen, und wir sind auf diesem Wege zu ebenso bedeutenden, wie billigen Kollektionen gekommen. Aber nicht immer sind brauchbare Landsleute da, oder sie sind uns nicht bekannt, oder, wie in einem Fall, der Krieg macht einen Strich durch die Rechnung. Immerhin haben wir einige nicht unwichtige Erwerbungen zu verzeichnen, die auf Anregung des Museums gesammelt worden sind. Schon vor Jahren wurde die Aufmerksamkeit einiger Missionare der Basler Mission an der Goldküste hingelenkt auf das Vorhandensein der sog. Trauertücher; «Adenkra» nennt sie der Eingeborne. Es sind grosse, weisse oder blauschwarze Baumwolltücher, denen mit Holzstempeln und Farbe Ornamente aufgedruckt werden in ähnlicher Art wie beim sog. Djappen im malayischen Archipel. Die Tücher sowohl wie die Stempel sind in europäischen Museen ziemlich selten. Herr Missionar Groh, der auf unser Ansuchen hin eine Serie solcher Stempel sowie ein Mustertuch erworben hatte, kehrte nun im Berichtsjahre zurück. Er brachte eine Anzahl solcher Stempel mit, die nun im Missionsmuseum in Basel untergebracht sind. Es gelang, vier Stempel und ein Trauertuch für das Berner Museum zu erwerben. Auch konnten wir uns mit Benützung sämtlicher Stempel ein Mustertuch in weiss mit schwarzer Stempelfarbe anfertigen, während das von Herrn Groh mitgebrachte grosse Tuch blauschwarz ist, auf dem die Figuren in einem glimmerhaltigen, weisslichen Schimmer erscheinen.

Im Berichtsjahre konnte endlich auch Togo in den Bereich unserer Sammlung einbezogen werden. Da die Basler Mission den Norden der deutschen Kolonie übernahm, und ein Bekannter und Gönner des Berner Museums, Herr O. Schimming auf die Station Jendi versetzt wurde, so war gemäss der ihm erteilten Aufträge manches zu erwarten und ist auch eingetroffen. Ein massiver Marmorarmring ist wahrscheinlich von derselben Herkunft wie einer aus Kumase (Goldküste), den wir Herrn W. Thielert in Bern verdanken. Dann trafen Bestandteile eines Pferdegeschirres ein, da im Hinterlande von Jendi bereits die Nomadenstämme einsetzen. Armringe aus Messing, Kupfer, Holz, Leder und Geflecht illustrieren mit mancherlei Amuletten das Schmuckbedürfnis für Mensch und Tier. Leider ist die Sammeltätigkeit des Herrn Schimming, auf die wir grosse Hoffnungen setzten, durch den Krieg jäh unterbrochen worden.

Herr Missionsinspektor Bürgi in Lome (Togo) hatte uns schon vor Jahren in Aussicht gestellt, dass die ihm s. Z. von seinen

Schülern gestifteten Ehrenzeichen, nämlich der grosse Schirm, das Scepter und der Sprecherstab, also die Attribute eines Königs bei uns deponiert würden. Die Sachen wanderten inzwischen mit der Basler Missionsausstellung. Im Berichtsjahre sind sie nun bei uns eingetroffen und erzählen vom Ruhme ihres Besitzers.

Von der Grenze des Kongogebietes gegen den obern Nil stammen ein geflochtener Schild sowie ein paar hübsche Lanzen, die wir von Zeichenlehrer Brand in Bern erhielten. Zwei Tanzstäbe in Gestalt von Miniaturspeeren harren noch der näheren Herkunftsbestimmung.

Ostafrika ist bei uns im Vergleich zu seiner ethnologischen Mannigfaltigkeit immer noch sehr dürftig vertreten, weil wir dorten keine Landsleute kennen, die für uns arbeiten könnten. Eben angefangene Beziehungen sind durch den Krieg vorläufig illusorisch geworden. So sind wir denn dankbar für Alles, was uns der Zufall herbringt, und ein solcher führte Ingenieur Rickli ins Museum, der an einem Bahnbau in Deutschostafrika gearbeitet hatte und uns eine Anzahl der mitgebrachten Gegenstände schenkte. Es sind hauptsächlich Waffen von den Wagogo und den Masai, dann Rindenstoffe von den Waha und eine in Ebenholz geschnitzte Figur der Wasaramo.

Unsere schöne Sammlung aus Abessinien rundet sich allmählich ab. Herr A. Michel in Adis Abeba hatte s. Z. einige Aquarelle eines dort domizilierten Russen, Volkstypen darstellend, heimgesandt. Da diese Gemälde, obwohl künstlerisch nicht sehr hochstehend, ethnographisch überaus interessant waren, übermittelten wir die Anregung nach Abessinien, diese Studien, möchten fortgesetzt werden. So brachte denn Herr Michel gelegentlich seiner letzten Heimreise 15 Stück solcher Aquarelle mit, welche unsere Abessiniensammlung sehr gut beleuchten. Es sind zunächst Darstellungen aus dem abessinischen Kriegsleben, die Fürsten und Unterbefehlshaber in ihrem phantastischen Aufputz. Angetan mit dem reichgestickten Überwurf, das Haupt geschmückt mit Silberkronen und Löwenmähnen, die eine Hand den silberbeschlagenen Schild, die andere den Speer oder den abessinischen Krummsäbel tragend, so reiten sie daher auf reichgeschirrtem Pferde. Oder dann sind es harfenspielende Frauen oder arme wandernde Spielleute. Auf einer Serie ist die ganze Verarbeitung der Baumwolle vom Entkörnen der Samenkapseln bis zur Weberei dargestellt. Es sind auf diesen Aquarellen nicht nur die Gegenstände, sondern auch die Typen so gut getroffen, dass ein hiesiger guter Kenner Abessiniens, Herr O. Camenzind, einzelne der dargestellten Herrschaften sofort erkannt hat. Herr Camenzind, der selber eine schöne Sammlung besitzt, hat uns übrigens von seinen Schätzen einiges geschenkwiese abgetreten. Besonders freute uns ein kleines Tafelgemälde, ein

Diphtychon, Georg und Maria darstellend, das nun doch den Museumsbesuchern eine Idee von diesen sonderbaren, an das Byzantinische gemahnenden Kunst geben kann.

Die Erwerbungen aus dem Gebiete von Oceanien führen uns wieder zurück zu Dr. Wurth in Malang, dessen Sammlung auch einige sehr gute Stücke aus Holländisch-Neuguinea enthielt. So zog der erste Korwar bei uns ein, ein gutes Stück jener eigentümlichen sitzenden Ahnenbilder, die in ganz bestimmtem Stil, der noch deutlich malayische Einflüsse verrät, in dem Übergangsgebiet von Indonesien und Melanesien sich finden. Dann ein lanzenähnliches Stossruder mit durchbrochen geschnitztem Blatt.

Vom Museum für Völkerkunde in Leipzig erwarben wir eine Anzahl wertvoller Doubletten. So zunächst aus Melanesien einige Tanzmasken und ein grosses Tanzbrett der Sulka auf Neupommern, eine Maske aus Thileniushafen und eine sehr schöne Ahnenfigur aus Neu-Mecklenburg. Alles Gegenstände, die für das Geheimbundwesen und den Ahnenkult jener Gebiete überaus charakteristisch sind und im Verein mit unsern grossen Baining- und Duk-Dukmasken einmal eine sehr wirkungsvolle Gruppe abgeben werden. Besonders wichtig waren uns ferner sechs Stück Haifischzahnwaffen von den Gilbertinseln. Die dortige alte Eingeborenenkultur ist ja längst verschwunden, so dass alle ältern Objekte dieser Inselgruppe Raritäten und Relikte darstellen. Schon dürfen wir kaum mehr hoffen, je eine der merkwürdigen Kokospanzerrüstungen zu erwerben, welche das natürliche Gegenstück zu den furchtbaren mit Haifischzähnen besetzten Angriffswaffen bildeten und wir müssen froh sein, wenigstens von diesen letzteren einiges im Original vorweisen zu können.

Zu Amerika übergehend haben wir von einer interessanten Sammlung zu reden, die aus Columbien stammt. Im Jahre 1910 unternahmen Prof. O. Fuhrmann und Dr. Eug. Mayor, beide in Neuenburg, eine Forschungsreise nach dem nordöstlichen Südamerika, in das Innere von Columbien. Obschon in erster Linie zoologische und botanische Ziele verfolgend, sammelten sie doch auch gelegentlich ethnologische Gegenstände. Unter diesen waren besonders bemerkenswert einige Goldarbeiten der alten Chibcha, sowie eine Kollektion von za. 130 Töpfereien, welche in der Folge Gegenstand einer wissenschaftlichen Kontroverse geworden sind. Dr. Arongo in Medellin (Hauptstadt der Provinz Antioquia), der eine grosse Sammlung dieser Art Keramik besitzt, sowie andere glauben auf Grund der ihnen von den Indianern übermittelten Angaben, dass es sich um alte Grabfunde der praecolumbischen Zeit handle; Seeler und von den Steinen in Berlin sehen sie wegen

manchen Eigentümlichkeiten in Stil und Erhaltung als moderne Produkte an, die immerhin ethnographischen Wert besitzen. So steht vorläufig Behauptung gegen Behauptung und da man über columbische Altertümer überhaupt noch ausnehmend wenig weiss, so kann ein abschliessendes Urteil zur Zeit noch nicht gefällt werden. Etwa 100 Stück der Fuhrmannschen Sammlung kamen in das Museum von Neuenburg, 27 Stück sind nun in Bern. Alle sind durch Dr. Th. Delachaux in Neuenburg¹⁾ beschrieben und 80 davon abgebildet in einer Sonderabhandlung des grossen Reisewerkes von O. Fuhrmann und E. Mayor.²⁾

Diese Töpfereien sind auch wirklich höchst merkwürdig. Neben den ja oft sonderbaren mexikanischen, mittelamerikanischen und peruanschen Gefässen repräsentieren sie einen besondern Stil. (Siehe die Tafel). Meist sind es groteske Darstellungen von Menschen, Tieren oder Früchten, daneben kommen, seltener allerdings, einfache Gefässformen und Zierplatten vor. Im Gegensatz zu den Tiermotiven peruanischer Huacas, die im allgemeinen für den zoologisch geschulten Blick leicht zu deuten sind, ist dies hier nicht immer der Fall. Es sind oft ganz abenteuerliche Gebilde, bei denen ein Tier- oder Menschenkopf mit irgend einem Leib kombiniert sind. Die menschlichen Darstellungen sind ausgezeichnet durch eine richtige Froschphysiognomie mit ungeheuer breitem Mund und spaltförmigen Augen. Kurz, es sind Formen, welche einen sehr bestimmten Charakter haben und nicht mit andern Produkten amerikanischer Altkulturen zu verwechseln sind. Ob es wirklich alte Grabfunde sind oder moderne Schöpfungen der Indianer des Caucales, werden die nächsten Jahre wohl zur Entscheidung bringen.

Von wesentlich anderem Charakter sind die Objekte von den Chibchas, von denen die Sammlung Fuhrmann diverse enthielt. Da sind zunächst zwei einfache kleine Tonzylinder, einer mit Darstellung eines menschlichen Gesichtes, der andere mit eingeritzten geometrischen Ornamenten. Bedeutsamer sind zwei Belegstücke alter Goldarbeiten, welche Herr Fuhrmann in Bogota erworben hat. Es sind menschliche Gestalten aus dünnem Goldblech, die männliche aus dunklerem, die weibliche aus ganz hellem Metall. Das gelbe Metall ist 18 karätig, das rote 10–12 karätig.³⁾ Bei der männlichen Figur scheinen sämtliche Umriss-

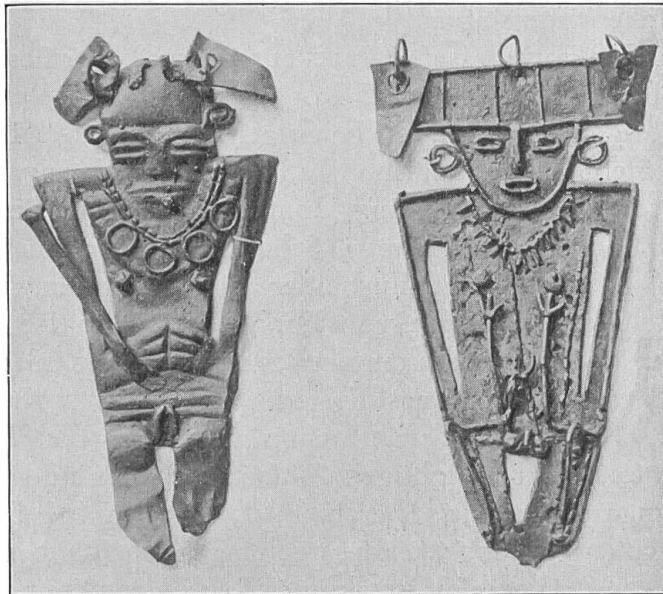
¹⁾ Dr. O. Fuhrmann und Dr. Eug. Mayor, Voyage d'Exploration scientifique en Colombie (Vol. V. des Mémoires de la société neuchâteloise des Sciences naturelles). Neuchâtel, Attinger, 1913/14. Daraus speziell

Delachaux, M. Th., Poteries anciennes de la Colombie. Mit Tafel 24–34.

²⁾ Wir gestatten uns hier Herrn Th. Delachaux in Cormondrèche/Neuchâtel den verbindlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Ueberlassung der hier abgedruckten Clichés.

³⁾ Nach frdl. Untersuchung durch Herrn A. Pochon.

linien sowie die Zeichnung von Krone, Gesicht, Schmuck etc. als Draht von selbem Metall aufgelötet, sind aber, wie die Lupe zeigt, angegossen, bei den weiblichen ist dies nur für das Halsband der Fall, die übrigen Formen sind getrieben. Es handelt sich offenbar in beiden Fällen um Schmuckgegenstände, die wahrscheinlich auf Gewändern aufgenäht getragen wurden. Man findet sie häufig in den Lagunen und Seen um Bogotà. Wir schätzen uns glücklich, diese, soviel wir wissen, einzigen Goldobjekte der Sammlung Fuhrmann bei uns zu wissen. Für einige



Goldene Anhänger der Chibcha (coll. Fuhrmann).

andere Ethnographica, worunter zwei Steinbeile, welche uns Prof. Fuhrmann als Geschenk überwies, verweisen wir auf das Zuwachsverzeichnis.

So steht denn das Jahr 1914 trotz der grossen, wissenschaftlicher Arbeit nicht gerade förderlichen Ereignisse bei uns in gutem Andenken; die Freunde unserer Sammlung sind uns treu geblieben, und neue sind dazu gekommen. Allen aber sei herzlich gedankt.

R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis pro 1914.

A. Asien.

Persien: Spiegelbehälter in Lackarbeit. Geschenk von Pfarrer Nil in Trub.
Japan: 1 Kurzschwert mit geschnitzter Scheide. Geschenk von Dr. von Ins in Bern.

China: 6 Porzellanplatten, blauweiss und bunt. Ankauf von Frau Watkins-Küpfer in Singapore.

Malakka: 1 Deckchen mit Stickerei, Kissenverzierung, silberne Gehänge. Ankauf von ebenderselben.

Java: 1 Hacke, 1 Unkrautmesser, 1 Hackenmesser, 2 Reismesser, 1 Reislöffel, 1 Cocoslöffel, 1 Reisdämpfer, 3 Körbchen, 1 flacher Korb, 1 Tragstange mit zugehörigen Körben, 1 Feuerfächer, 2 Hüte, 1 Sonnenschirm, 3 Bambusflöten, 1 Mundharmonika, 1 Seil aus Arengafasern. 2 Täschchen, 1 Betelservice in Messing, Ingredienzen zum Betelkauen (Betelblätter, Tabak, Gambir, Pinang), Schale zum Zerreiben des Betelkalkes mit Reiber, 1 Bund Pandanusblätter für Zigaretten, 1 Holzfigur des Wayang Kelitik. Geschenke von Dr. W. Staub in Bern.

2 althinduistische Steinfiguren vom Smeroe. Geschenk von Ungenannt.
5 Lanzenspitzen mit Damastmustern aus Solo, 3 Krisse in Scheide, 2 Schüsseln, 1 Spucknapf aus Messing, 1 Sirihbesteck, 2 Wasserflaschen, 1 Theekanne, 2 paar Steigbügel, 2 Vorhanghalter und 1 Priesterglocke, alles Messingarbeiten aus Soerabaja; 1 Dose und 1 Döschen, 1 Ohr-
löffel, 1 Depilationszange, 2 Brustgehänge, alles Silberarbeiten; Batik-
ingredienzen: Menkoedoe, Djerak und Harz; Sarong mit Wachszeichnung.
3 gebatikte Sarongs, 2 ebensolche aus Seide; 6 gebatikte Kopftücher, 2 ebensolche aus Seide, 1 gebatiktes Festkleid (Dodot); 1 seidenes Tuch mit eingewobenen Ornamenten, 1 seidenes gebatiktes Tuch mit Metallfransen; 2 Glocken für Ochsen, 1 Hut eines Kuli; 1 chinesisches Schreibzeug und 6 Lehrbücher der chinesischen Schule von Soerabaja, 2 geflochtene Schreibmappen, 1 Kompass. Alles Geschenke von Dr. Th. Wurth in Malang.

Sumatra: 1 Kris aus Djambi, Waffen aus Atjeh: 1 Donnerbüchse, 1 Rundschild, 1 Säbel in Scheide, 1 Haumesser in Scheide, 3 Schwerter in Scheide, 4 Haumesser, 1 Schwert (Pedang), 3 Dolche in Scheide. Geschenk von Dr. Th. Wurth in Malang.

Nias: 4 kleine Statuetten, Männer und Frauen darstellend. Geschenk von ebendenselben.

Borneo: Bronzarbeiten von Brunei: Satz von 12 Bronzegongs, 1 grösserer Gong, 3 viereckige Sirihbüchsen, 4 Tabakbehälter, 1 Bronzegefäss mit Deckel; 1 Theekanne, 1 Kupferteller auf Fuss, 2 Kuchenkocher, 1 Fischkocher, 1 Stehlampe, 1 Hängelämpchen, 2 kleine Bronzevasen; 6 Sirihbüchsen aus Bronze und Messing, 2 Bronzebecher, 1 grosser Tabaktopf

a)



b)



c)



a) und b) aus dem Caucatal.
c) Toncylinder der Chibcha,
Bogotá.

aus Messing; 3 Kanönchen, 2 Steinguttöpfchen; 3 Mandaus, 3 Haumesser, 1 Köcher mit Blasrohrpfeilen, 5 Tabakbehälter aus Bambus, 1 Rotangdeckelkorbchen und 4 Rotangtaschen aus Murut, 2 Schlafmatten aus Sulu, 1 Rückentragkorb mit Matte und Dach, 2 Beinkleider aus Sulu, 4 Sarongs aus Brunei, 1 Lendentuch und 5 Kopftücher aus Sulu, 1 Fellschmuck aus dem Hinterland von Brunei, 1 Pomadendose, 1 Schnurbündel für Arm- und Beinschmuck, 3 Armbänder, 2 Silberohrringe; 10 Stück Fingernägelschmuck, 1 Rotangknäuel, 1 kleines Fischnetz, 1 Wurfnetz aus Ananasfasern. Alles aus Nord- und Nordostborneo. Geschenke von Dr. Max Reinhard in Bern.

2 Mandaus, 1 Statuette, 1 Rückentragkorb, 1 Tragnetz. Geschenke von Dr. Th. Wurth in Malang.

Celebes: 8 Lanzen mit Futteralen (1 als Depositum), 3 Körbe, 1 Fischkorb mit Schlager, 2 Deckelkörbe, 4 Taschen, 20 gravierte Bambusbüchsen, 6 gravierte Bambusstäbe, 3 Stücke Rindenstoff, 3 Taschen aus Rindenstoff, 5 bemalte Rindenstoffmuster, 1 silberner Griff, 2 Münzen bzw. Siegel des Fürsten von Goa, 1 Sarong, das meiste aus Dongala, Westcelebes. Geschenke von Dr. Th. Wurth in Malang.

Bali: 3 polychrome Holzschnitzereien: Löwe (Singha), Fürst und Fürstin, 1 hinduist. Gemälde. Ankauf von Dr. Th. Wurth in Malang. 1 Wasseruhr, 1 Büchse mit Hahnenkampfsporren, Deposita von ebendemselben. 1 Glocke für Ochsen, 1 Dolchmesser, 2 Schreibmesser, 4 beschriebene Lontarblätter, 4 Lontarblattmanuskripte, 2 Kämmen, 1 Reismesser, 3 Sarongs, 4 gestickte Bortenmuster, 1 gesticktes Hängestück, 1 Tuch mit eingewobenen Figuren, 1 Tuch aus Seide, 1 Kopftuch mit Brokatstickerei, 3 Schnüre mit Münzen, 1 Spielzeug, 1 geflochtenes Sirihbesteck, 1 mit Silber eingelegte Sirihzange, 2 Ohrspanner aus Lontarblatt, Geschenke von Dr. Th. Wurth in Malang.

Lombok: 2 Fingerringe. Geschenk von ebendemselben.

Timor: 2 Korbchen, 4 Deckelkorbchen. Geschenk von ebendemselben.

Sumbawa und Sawoe: Je 1 grosses Tuch mit eingewobenen Ornamenten von Sumbawa und Sawoe. Depositen von Dr. Th. Wurth in Malang. 2 grosse Tücher aus Sumbawa, 1 dto. aus Sawoe. Geschenke von ebendemselben.

Halmahera: 2 Rindenstoffgürtel. Geschenk von Dr. Th. Wurth in Malang.

B. Afrika.

Egypten: 1 Rosenkranz, 1 Schmuckkette mit Glasperlen. Geschenk von R. Zeller in Bern.

Goldküste: 1 Marmorarmring aus Kumase. Geschenk von W. Thielert in Bern. 1 Trauertuch (sog. «Adenkra»), 4 Adenkrastempel. Ankauf von Missionar Groh in Bern.

Togo: 1 Ehrenschild, 1 Szepter, 1 Sprecherstab. Deponiert von Missionsinspektor Bürgi in Lome.

- 1 Marmorarmring, 1 Pferdeglocke, 2 Zaubermittel, 2 Lendenamulette, 1 Messinghacken, 1 Messingarmspange, 3 Armringe aus Leder, 1 Armring aus Kupfer, 3 Armringe aus Geflecht, 1 Armring aus Holz, 2 Fingerlinge, 2 Haarnadeln, 1 Sichel, 1 gefärbtes Leder, 1 Paar Reitstiefel, 1 Zügel mit Kandare, 1 Kopfgeschirr, 1 Halfter, 1 Bauchriemen, 2 Pferdeamulette, 1 Scheuleder, 1 Paar Sporen, 1 Schlagwaffe, 1 Ledertasche, 1 Signalglocke, 1 Lederarmring, 1 Helm mit Kauri besetzt, 1 Kindertrommel, 1 Saiteninstrument. Ankauf von Missionar O. Schimming in Yendi.
- Kongogebiet: 1 Schild, 3 Lanzen, 2 Tanzstäbe. Geschenke von Zeichenlehrer Brand in Bern.
- Ostafrika: 1 Schild, 2 Speere, 2 Bogen, 3 Pfeile von den Wagogo; 2 Basttücher von den Waha; 2 Speere und 1 Schwert von den Masai; 2 Beile, 1 geschnitzter Stock und eine Ebenholzfigur von den Wasaramo. Geschenke von Ingenieur G. Rickli in Deutschostafrika.
- Abessinien: 15 Aquarelle abessinischer Volkstypen. Ankauf von A. Michel in Adis Abeba.
- 1 Wurfholz der Benischungul, 1 Kopfschemel der Walaga, 1 Zahnputzmittel der Somal, 1 Straussenfederkopfschmuck aus Westabessinien und ein Tafelgemälde (Georg und Maria) aus Adis Abeba. Geschenke von A. Camenzind in Bern.

C. Australien und Oceanien.

- Melanesien: 1 Korwar, 1 geschnitztes Stossruder, 1 Bogen, 2 Knochendolche; alles aus Holländisch-Neuguinea. Geschenke von Dr. Th. Wurth in Malang (Java).
- 3 Tanzmasken und 1 Tanzbrett der Sulka auf Neupommern, 1 Tanzmaske vom Thileniushafen, Neuguinea; 1 Schnitzerei (menschl. Figur) von Neu-Mecklenburg. Ankauf vom Museum für Völkerkunde in Leipzig.
- Mikronesien: 1 Hüftschnur von den Marshallinseln; 3 Handwaffen, 1 Schwert und 2 Speere, alle mit Haifischzähnen besetzt, von den Gilbertinseln. Ankauf vom Museum für Völkerkunde in Leipzig.

D. Amerika.

- Columbien: 27 Stück Keramik von Cauca und Bogotà; 2 Goldbleche mit figürl. Darstellungen. Ankauf von Prof. O. Fuhrmann in Neuenburg. 2 Steinbeile, 3 Feuerfächer, 4 Kalabassen, 2 Löffel. Geschenke von ebendemselben.
- Argentinien: 1 Reitpeitsche. Geschenk von Alt-Gymnasiallehrer H. Löhnert in Bern.

E. Handbibliothek.

1. Geschenke.

- Delachaux, Th.: Poteries anciennes de la Colombie (Sep.-Abdr. aus: Fuhrmann & Mayor, Voyage d'Exploration scientifique en Colombie, vol. V

- des Mémoires de la Société neuchât. des sciences naturelles). Neuchâtel, Attinger 1913. Geschenk von Th. Delachaux in Neuenburg.
- v. Gennep, A.: Études d'Éthnographie sud-américaine. Extrait du Journal de la Société des Américanistes à Paris. Paris 1914. Geschenk von Prof. A. Gennep in Neuenburg.
- Montandon G.: 1. Carte des Langues de l'Éthiopie, groupées d'après les affinités ethniques des peuples qui les parlent. 1 : 4,000,000. 2. Profil du massif éthiopien, sol et habitants. 1 : 1,500,000. Geschenk von Dr. George Montandon in Renens.
- Snellemann, J.: Het Huis met de Hagedissen op Jamna. Sep. aus Het nederlandsch-indische Huis, oud en nieuw. 1914. Geschenk von J. F. Snellemann in Rotterdam.
- Staub Dr. W.: Zwei Vergrößerungen von Photos javanischer Sawahreisfelder. Geschenk von Dr. W. Staub in Bern.
- Cerutti: The illustrated Sakai life. Geschenk von Frau B. A. Watkins-Küpfer in Singapore.

2. Ankäufe.

- Beuchat, A.: Manuel d'Archéologie américaine. Paris, Picard, 1912.
- Bode, W.: Vorderasiatische Knüpfteppiche aus älterer Zeit. (Monographien des Kunstgewerbes I.) II. umgearbeitete Auflage. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1914.
- Braungart, R.: Die Urheimat der Landwirtschaft aller indogermanischen Völker. Heidelberg, C. Winter, 1912.
- Encyclopädie des Islams. Herausgegeben von Houtsma, Arnold, Basel. Hartmann. Bd. I und seither erschienene Lieferungen. Leyden, J. Brill, 1913.
- Finsch, Otto: Südseearbeiten: Gewerbe und Kunstfleiss, Tauschmittel und Geld der Eingebornen auf Grundlage der Rohstoffe und der geographischen Verbreitung. Hamburg, Friedrichsen, 1914.
- Lüpke: Profan- und Kultbauten Nordabessinien. (Deutsche Aksum-Expedition Bd. III.) Berlin, G. Reimer, 1913.
- Moser, H.: Durch Zentralasien. Leipzig, Brockhaus, 1888.
- Ropers, H.: Auskunftsbuch über morgenländische Teppiche. Hamburg, Boysen & Maasch, 1913.
- Schwarz, F. v.: Turkestan. Freiburg i. Br., Herder, 1900.
- Smith, Murdoch: Persian Art. South Kensington Museum, Art Handbooks. London, Chapman and Hall, 1876.
- Tessmann, G.: Die Pangwe. Bd. II. Berlin, Wachsmut, 1913.
- Zimmermann, E.: Chinesisches Porzellan. Seine Geschichte, Kunst und Technik. Text und Atlas. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1913.

3. Tauschverkehr.

- Basel: Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für 1913.

- Burgdorf: Bericht über die Schiffmannsammlung 1913.
Dresden: Bericht des Vereins für Völkerkunde. I. Jahrgang 1913/14.
Hamburg: Museum für Völkerkunde. Bericht für das Jahr 1913.
Honolulu: Occasional Papers of the Bernice Panahi Bishop Museum of Polynesian Ethnology and Natural History. Vol. V, No. 5 (enthaltend: Brigham, Report of a journey around the World to study matters relating to Museums 1912).
Leiden: Rijks Ethnographisch Museum. Verslag 1913.
Leipzig: Veröffentlichungen des städt. Museums für Völkerkunde zu Leipzig. Heft 5.
Lübeck: XXII. Jahresbericht des Lübeckischen Völkermuseums. Berichtsjahr 1913.
Neuenburg: Rapport annuel du Musée ethnographique. Exercice 1913.
Rotterdam: Museum voor Land- en volkenkunde te Rotterdam. Verslag 1913. Mit 3 Ansichtskarten von Gegenständen des Museums.
Washington: Smithsonian Institution, Bureau of Ethnology: Bulletins 53 and 54.

4. Abonniert sind:

- Anthropos.
Bässler Archiv für Völkerkunde.
Internationales Archiv für Ethnographie.
Ostasiatische Zeitschrift.
Zeitschrift für Ethnologie.
-